

Die Gründung des Reiches durch Wilhelm I.

1858/71.

Die Vorbereitungen zum Einigungswerke.

Der Prinzregent.

Mit der Uebernahme der Stellvertretung durch den Prinzen von Preußen begann der letzte und der ungleich größte Abschnitt in der Geschichte der Versuche, das Deutsche Reich zu begründen. Er sollte endlich zum glücklichen und ruhmreichen Gelingen des Werkes führen. Die 14 Jahre, die er umfaßt, sind zugleich die größte Zeit des deutschen Volkes. Die herrlichen Errungenschaften dieser Jahre treten um so mehr in die Erscheinung, wenn man sie mit dem kläglichen Mißlingen der Unternehmungen im Jahre 1848/49 und 1850/51 vergleicht und die große Zeit sich von dem trüben Hintergrund der fünfziger Jahre abheben läßt. Jetzt war der Regent ans Ruder gelangt, der so recht dazu berufen war, die deutsche Einigung herbeizuführen. Ein durch und durch schlichter Mann von unvergleichlichem Pflichtgefühl, edler Frömmigkeit und innerer Ruhe, von praktischem Verständniß und Bestimmtheit des Willens, war der Prinz von Preußen wesentlich Militär. Er hatte sich aber in das neue Staatsleben hineingefunden und beurtheilte die politischen Verhältnisse mit sicherem Blick. Staatsmännischer als all die gelehrten Politiker schrieb er beim Auszug gegen die badischen Rebellen 1849 an seinen braven militärischen Berather von seiner Jugendzeit her, an den General Oldwig v. Ratzmer: „Wer Deutschland regieren will, muß es sich erobern; à la Sageron geht es nun einmal nicht. Ob die Zeit zu dieser Einheit schon gekommen ist, weiß Gott allein. Daß Preußen bestimmt ist, an die Spitze von Deutschland zu kommen, liegt in unserer ganzen Geschichte — aber das Wann und das Wie? Darauf kommt es an.“

Als der Prinz von Preußen zunächst mit der Stellvertretung seines Bruders betraut wurde, war er bereits ein Mann von 60 Jahren. Geboren am 22. März 1797, hatte er Preußens Erniedrigung durch den ersten Napoleon als Knabe erlebt, als Jüngling war er mit hinaus ins Feld gezogen gegen die Geißel der Völker. Siebzehnjährig erwarb er sich bei Bar für Aube die ersten Lorbeeren. Bald entwickelte sich in ihm der militärische Sinn. Im Sturmjahre 1848 war er einer der wenigen, die in der Krisis nicht die Geistesgegenwart verloren. Kurze Zeit mußte er sich damals dem Haß der Berliner, der völlig grundlos war, durch eine Reise nach England entziehen. Nur im Heere wußte man schon damals, welsch ein goldener Charakter in diesem Fürsten lebte; und im Feldlager der Garde in Schleswig-Holstein stimmten die Grenadiere oft das Lied eines preußischen Offiziers an: „Prinz von Preußen, ritterlich und bieder, kehre zu Deinen Truppen wieder, heißgeliebter General!“ Mit seiner im